Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 16

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.
Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich

Der nächste Herr, dieselbe Dame

Produktion: Deutschland, 1967 — Regie: Akos von Rathony — Besetzung: Margit Weiler, Ellen Umlauf, Silvia Frank, Ini Assmann, Fritz Korn, Albert Rueprecht — Verleih: Rialto

Billigste Kolportage aus dem untersten Halbwelt-Milieu mit ältesten Clichés. Stellenweise widerlich. Wertlos.

Nachtspiele / Nattlek

Produktion: Schweden 1966 — Regie: Mai Zetterling — Besetzung: Ingrid Thulin, Keve Hjelm, Jörgen Lindström — Verleih: Cinevox

Zugrunde liegt die Geschichte der Befreiung eines jungen Mannes von der Mutterbindung. Alles ist wie immer bei dieser Regisseurin sexualisiert, und die Lösung liegt nicht im Aufbau, sondern der Zerstörung. Bemerkenswert nur hinsichtlich Regie und Bildgestaltung.

Ausführliche Kritik FuR 19. Jahrgang, Nr. 9, Seite 132

Ratten im Secret Service / Danger route

Produktion: England, 1967 — Regie: Seth Holt — Besetzung: Andrew Johnson, Carol Lynley, Barbara Buchet, Sylvia Sims, Diana Dors, Harry Andrews — Verleih: Unartisco

Ein bezahlter Agent, vom Staat gedeckter Mörder, merkt, dass er sich aus dem Netz nicht mehr befreien kann, dass Freund und Geliebte von der andern Seite bezahlt und jederzeit bereit sind, ihn zu töten. Sehr nüchterne, realistische, aber auch spannende Darstellung aus dem grossen Milieu der Geheimdienste ohne die üblichen Mätzchen, informierend.

Mädche, Mädchen

Produktion: Deutschland, 1966 — Regie: Roger Fritz — Besetzung: Helga Anders, Jürgen Jung, Hellmut Lange, Renate Grosser — Verleih: Rialto

Der Film will am Beispiel eines jungen Mädchens, das sich mit Vater und Sohn gleichzeitig einlässt, demonstrieren, dass die heutige Jugend aus solchen Konflikten keine Tragödie mehr macht, sondern gleichgültig bleibt. Unglaubwürdig, besonders auch weil künstlerisch misslungen, die Menschen bleiben Schemen.

Ausführliche Kritik FuR 19. Jahrgang, Nr. 9, Seite 130

Alvarez Kelly

Produktion: USA, 1966 — Regie: Edward Dmytryk — Besetzung: William Holden, Richard Widmark, Janice Rule, Victoria Show — Verleih: Vita

Geschichte des grössten Viehraubes Amerikas während des Bürgerkrieges. Routiniert, aber Glorifizierung von Unwesentlichem, ohne Aussage.

Ausführliche Kritik FuR 19. Jahrgang, Nr. 9, Seite 131

Sugar Colt, der unheimliche Rächer

Produktion Italien/Spanien, 1966 — Regie: Franco Giraldi — Besetzung: Hunt Powers, Soldedad Miranda, Jeanne Oak — Verleih: Monopol Pathé

Rocco, der Abenteurer, erledigt den Auftrag, in einem vergessenen Wild-Westort gefangen gehaltene Soldaten ausfindig zu machen und zu befreien. Sehr brutaler Italo-Wild-Wester in einem widerlichen Milieu. Wertlos.

Nacktes London / London in the Raw

Produktion: England, 1965 — Dokumentar (Show)-Film — Verleih: Rialto

Aufnahmen aus Londoner Nachtlokalen, vorwiegend mit Striptease-Szenen. Wenig charakteristisch, wertlos.

FILM UND LEBEN

Der moderne Anti-Star: Cathérine Deneuve

FH. Es besteht kein Zweifel: mit den grossen Stars, den Publikums-Lieblingen geht es im Film zu Ende. Sie brauchten früher bloss aufzutreten, um selbst im schlechtesten Film Millionen von Menschen anzuziehen. Ihre blosse Erscheinung genügte, spielen brauchten sie nicht wesentlich zu können. Das trifft selbst auf Brigitte Bardot zu, einst so etwas wie ein Symbol Frankreichs, deren Filme bei weitem nicht mehr die Anziehungskraft wie früher haben, und die deshalb bei den Produzenten im Kurswert gesunken ist.

An ihre Stelle ist mehr und mehr ein anderer Typ der Schauspielerin getreten, die Begabung mit echter Persönlichkeit verbindet, differenziert, intelligent, überlegt, kritisch. Doch es kommt etwas Neues hinzu, nämlich der durch das Verhältnis von Theater und Film bedingte Unterschied. Die meisten grossen Filmschauspieler kamen vom Theater und waren gewöhnt, sich immer und überall mit ihrer ganzen Persönlichkeit durchzusetzen, wenn möglich die Partner «an die Wand zu spielen». Auf diese Weise sind bis heute manche Filme mit Bühnen-Dramatik durchsetzt, so etwa noch in «Wer hat Angst vor Virginia Woolf?» Im guten Film ist dies jedoch völlig überflüssig, denn hier kann der Regisseur durch Perspektive und Montage alles das viel sprechender heranziehen, was er aus irgendeinem Grund betonen möchte. Wenn er die Absicht eines Mannes zeigen will, sich eines Revolvers zu bemächtigen um zu schiessen, so muss das auf der Bühne irgend wie mit entsprechenden Gesten und vielleicht sogar Worten ausgedrückt werden. Beim Film genügt es, den Revolver aus der Nähe sowie die Blickrichtung des Mannes einige Sekunden zu zeigen, um den Zuschauer augenblicklich über die Absicht ins Bild zu setzen. Das hängt damit zusammen, dass dieser im Kino im Unterschied zum Theaterbesucher viel mehr Beobachter ist.

Der Filmschauspieler von Rang muss also mit seinen Ausdrucksmitteln viel sparsamer sein als jener auf der Bühne. Mehr und mehr hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass das, was die Engländer mit «Understatement» bezeichnen, mit «Unterspielen», die besten Resultate ergibt. Der Regisseur hat dann immer noch die Möglichkeit, die Akzente durch Perspektive und Montage nach seinen Wünschen zu setzen. Doch dabei ergibt sich noch eine andere Schwierigkeit. In Wirklichkeit spielt der Schauspieler beim Film, anders als auf der Bühne, nicht vor Zuschauern, sondern vor dem Photoapparat, der die unangenehme, teilweise aber auch grossartige Fähigkeit besitzt, selbst die kleinste Einzelheit aufzunehmen und wiederzugeben. Das zwingt den Schauspieler, sich viel mehr als auf der Bühne, wo kleine Unebenheiten nicht auffallen, mit seiner ganzen Person einzusetzen und sich unter Kon-